

können, die Nacht über zu bleiben, dachte der kleine Klaus und ging hin, um anzuklopfen.

Die Bauerfrau machte auf; als sie aber hörte, was er wollte, sagte sie, er möge seiner Wege gehen; ihr Mann sei nicht zu Hause, und sie nehme keinen Fremden auf.

„Nun, so muß ich draußen liegen bleiben,“ sagte der kleine Klaus, und die Bauerfrau schlug ihm die Thüre vor der Nase zu.

Dicht daneben stand ein großer Heuschaber, und zwischen diesem und dem Hause war ein kleiner Schuppen mit einem flachen Strohdache gebaut.

„Da oben kann ich liegen!“ dachte der kleine Klaus, als er das Dach erblickte; „das ist ja ein herrliches Bett. Der Storch fliegt wohl nicht herunter und beißt mich in die Beine.“ Denn es stand ein lebendiger Storch oben auf dem Dache, wo er sein Nest hatte.

Nun kroch der kleine Klaus oben auf den Schuppen hinauf, wo er lag und sich drehte, um sich recht bequem zu betten. Die hölzernen Läden vor den Fenstern schlossen oben nicht zu, und so konnte er gerade in die Stube hineinblicken.

Da war ein großer Tisch gedeckt, mit Wein und Braten und einem herrlichen Fisch darauf; die Bauerfrau und der Küster saßen bei Tische und sonst Niemand anders; und sie schenkte ihm ein, und er gabelte in den Fisch, denn das war sein Leibgericht.

„Wer doch etwas davon abbekommen könnte!“ dachte der kleine Klaus, und streckte den Kopf gerade gegen das Fenster. Gott, welchen herrlichen Kuchen sah er drinnen stehen! Ja, das war ein Fest!

Nun hörte er Jemand von der Landstraße her gegen das Haus geritten kommen; das war der Mann der Bauerfrau, der nach Hause kam.

Es war ein sehr guter Mann, aber er hatte die wunderliche